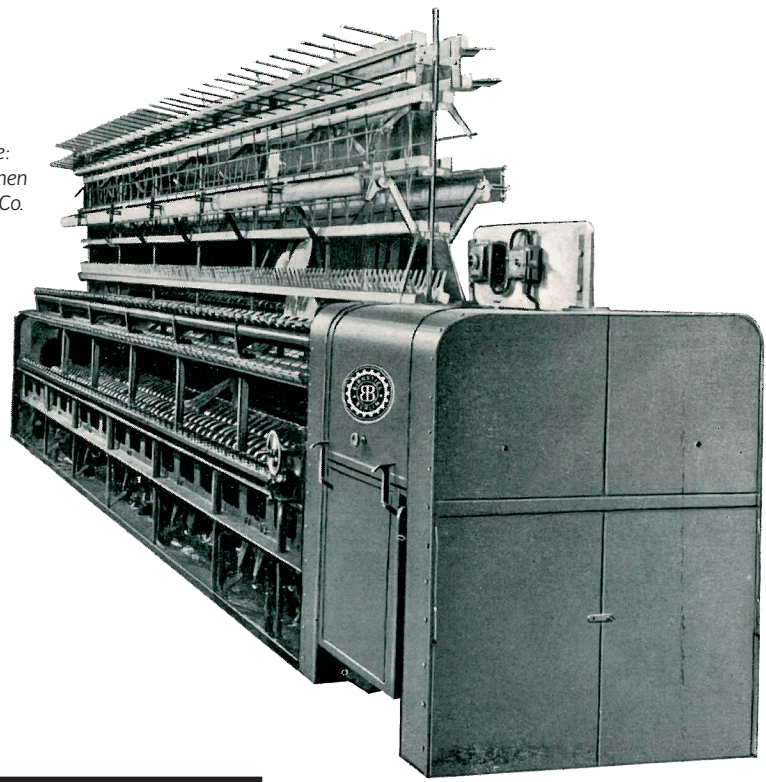


Wichtiges Gerät der
Berliner Textilindustrie:
die Ringzwirnmaschinen
der Firma Birnstiel & Co.



UNTERNEHMENSHISTORIE

Maschinenwunder aus Berlin

So beschrieb der „Berliner Anzeiger“ die Technik der Firma Birnstiel & Co., deren Geschichte sich besonders durch zweierlei auszeichnet: Höhen und Tiefen » **Von Tania Estler-Ziegler**

Am 15. März 1940 schreibt der Kaufmann Walter C. Birnstiel an die Industrie und Handelskammer Berlin, um die Löschung seines Export-Unternehmens zu verhindern: „Meine Firma, seit über 30 Jahren in den massgebenden Uebersee Gebieten, namentlich den Getreideländern, als Special-Export Firma in Landmaschinen, genießt einen allerersten Ruf in dieser Branche und beweisen dies auch die in der Schwebe gewesenen und noch befindlichen Verhandlungen über 10.000 Pflüge nach der Türkei (Regierung) und 20.000 Pflüge für die bulgarische Regierung, Sofia (...)“ Als Exporteur hat er Verträge mit verschiedenen Maschinenherstellern und reist nach eigener Aussage seit 25-Jahren durch die ganze Welt, um diese Maschinen zu vertreiben: „Nach vielen jahrelangen Mühen und grossen Opfern gelang es mir, den Neuaufbau meiner Uebersee Verbindungen durchzusetzen und grosse befriedigende Umsätze ab 1924/25 zu erzielen.“

Insgesamt sind die Geschäfte der Firma Birnstiel & Co., die Birnstiel im Jahr 1908 in der Alexandrinenstraße 137 gegründet hat, einem stetigen Auf und Ab unterworfen. So führt die wirtschaftliche Entwicklung in den 1930er Jahren zunächst dazu, dass die Firma 1934 vorübergehend eingestellt werden muss. Das Lösungsverfahren bei der Industrie- und Handelskammer wird erst 1942 gestoppt, nachdem Birnstiel seine Firma zu einer OHG umwandelt und Waldemar Herrmann als Gesellschafter eintritt.

Nur ein halbes Jahr später stirbt Walter C. Birnstiel am 18. Juni 1942 und vererbt seine Geschäftsanteile seiner Ehefrau und weiteren Familienmitglieder, die zum Teil in Holland und Mexiko leben. Die Erben scheinen aber nicht auffindbar, sodass Waldemar Herrmann das Unternehmen alleine weiterführt. Der Betrieb wird ausgebombt und ruht einige Jahre.

Nach dem Krieg werden die Räume der Firma Bernhard Schulze Werkzeugbau Metallwaren in der Prinzenstraße 96 gepachtet und die Herstellung von Textilmaschinen unter dem Namen von Birnstiel aufgenommen. Am 11. Oktober 1951 ist im „Berliner Anzeiger“ unter der Überschrift „Maschinenwunder aus Berlin – Neu-

heiten und Konstruktionsverbesserungen“ auf der Industrie-Ausstellung u. a. zu lesen, dass die Firma Birnstiel & Co. mit ihren Ringzwirnmaschinen die Berliner Textilmaschinenindustrie vertritt.

Da eine Klärung der Inhaberverhältnisse nicht möglich ist, wird Birnstiel 1952 in die Zwirneremaschinen und Werkzeugbau GmbH umgewandelt. Gesellschafter sind Waldemar Herrmann, Kurt Schultz und Friedrich Müller. 1953 wird eine neue Ringzwirnmachine auf den Markt gebracht, und es arbeiten rund 40 Mitarbeiter im Unternehmen.

Schwierigkeiten bei der Fertigung, fehlendes Kapital und geringe Kenntnisse im Verwaltungsbereich führen trotz einer guten Auftragslage zur Liquidation der Firma Ende 1954. ■



Die Firma zog nach dem Krieg in die Prinzenstraße